

Gesunde Haut mit Schutz und Pflege

Tipps und Informationen für Pflegeberufe



FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN

PFLEGE

Gesunde Haut mit Schutz und Pflege

Tipps und Informationen für Pflegeberufe

Impressum

Gesunde Haut mit Schutz und Pflege

Erstveröffentlichung 08/2007, Stand 10/2015

© 2007 Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)

Herausgegeben von

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)

Hauptverwaltung

Pappelallee 33/35/37

22089 Hamburg

Tel.: (040) 202 07 - 0

Fax: (040) 202 07 - 24 95

www.bgw-online.de

Bestellnummer

TP-HAP-11

Fachliche Beratung

Alexandra Morch-Röder, BGW Grundlagen der Prävention und Rehabilitation

Redaktion

Christina Schiller, BGW-Kommunikation

Thorsten Pries, BGW-Produktentwicklung

Fotos

Werner Bartsch (S. 11, 12, 13, 16, 22, 23, 25); BGW (S. 18); bontempo (S. 19); Dag von Boor (Titel, S. 20); fotolia/Robert Kneschke (S. 27); fotolia/yuuuu (S. 26); Fotostudio Arva (S. 15, 18, 21, 22); in.signo GmbH (S. 20); Kröger/Gross (S. 8, 15, 18); MEV/Karl Holzhauser (S. 14); PantherMedia/Dmitriy Shironosov (S. 7); plonsker media (S. 10, 11); Bertram Solcher (S. 6)

Gestaltung und Satz

LP Concept UG, Essen

Druck

Schätzl Druck & Medien, Donauwörth

Gedruckt auf Profisilk – chlorfrei, säurefrei, recyclingfähig,
biologisch abbaubar nach ISO-Norm 9706.

Inhalt

1	Einsatz für die Haut – es lohnt sich!	6
1.1	Hauterkrankungen – das unterschätzte Risiko	6
1.2	Der Schutz Ihrer Hände hat Priorität	7
1.3	Gefahren für schöne und gesunde Hände	8
2	Wie gesunde Haut krank wird	10
2.1	Schichtarbeit – wie die Haut aufgebaut ist und was sie leistet	10
2.2	Feuchtarbeit – ausgelaugt und aus dem Gleichgewicht	11
2.3	Angekratzt – ein Abnutzungsektzem entsteht	11
2.4	Eindringlich – Achtung: Allergiegefahr	12
2.5	Vorbelastet – Neurodermitis	13
3	Gesunde Haut – professionell geschützt	14
3.1	Die Gefährdungsbeurteilung – Prävention mit System	14
3.2	In guten Händen – Arbeitsschutzbetreuung	16
3.3	Bestens informiert – persönliche Unterweisungen	16
3.4	Teamarbeit: schützen und pflegen der Haut.	17
3.5	Wie eine zweite Haut: Handschuhe	18
3.6	Eincremen – Soforthilfe für die Haut	20
3.7	Im Schonwaschgang: Händehygiene	22
3.8	Auf einen Blick: der Hautschutzplan	24
4	Die BGW – Hilfe aus einer Hand	25
4.1	Beratung und Prävention	25
4.2	Individuelle Unterstützung	26
4.3	Berufliche Rehabilitation	27
	Literatur	28
	Kontakt	30
	Impressum	4

1 Einsatz für die Haut – es lohnt sich!



In Pflegeberufen sind die Hände ständig im Einsatz – achten Sie deshalb auf Ihre Haut!

Unterstützen bei der Körperpflege, Wunden versorgen, Reinigungstätigkeiten ... Wer im Pflegeberuf arbeitet, der hat alle Hände voll zu tun – und vor allem viel mit den Händen. Der Anteil an Hauterkrankungen bei Pflegekräften zeigt, dass dabei oft die wichtigsten „Werkzeuge“ des Pflegeberufs zu kurz kommen – die Hände. Die Ursache für Hautprobleme, Ekzeme oder Allergien sind nicht nur Seife, Reinigungs- und Flächendesinfektionsmittel, sondern es ist insbesondere der häufige Wasserkontakt.

Die meisten beruflich bedingten Hauterkrankungen lassen sich allerdings vermeiden.

Diese Broschüre zeigt, wie Sie und Ihr Pflegeteam mit einigen praktischen Maßnahmen und ohne große Investitionen viel dazu beitragen können, dass Sie mit heiler Haut

davonkommen und Hautkrankheiten in Ihrer Einrichtung keine Chance haben.

- Was können Pflegedienstleitungen für den Hautschutz des Pflegeteams tun?
- Wie integrieren Sie Schutz und Pflege der Hände unkompliziert in den Arbeitsalltag?
- Was passiert, wenn eine Pflegekraft trotz Vorsichtsmaßnahmen erkrankt?

Antworten auf diese Fragen finden Sie in dieser Broschüre. Außerdem informieren wir Sie, wie die BGW Pflegeeinrichtungen und ihre Beschäftigten mit Präventionsangeboten, Beratung, Therapie und Rehabilitation unterstützt.

1.1 Hauterkrankungen – das unterschätzte Risiko

In Pflegeberufen sind Hauterkrankungen – in der Regel Handekzeme – das Berufsrisiko Nummer eins für die Beschäftigten. 2014 gingen bei der BGW etwa 2.840 Meldungen über Hauterkrankungen bei Pflegekräften ein. Mehr als jede zweite Berufskrankheit in dieser Branche ist eine Hauterkrankung.

Tückisch sind die Ursachen, weil sie relativ harmlos scheinen. Es sind Wasser und Seife, die die Haut angreifen, oder das Schwitzen in Schutzhandschuhen. Belastend ist aber auch der Stress in Ihrem Arbeitsumfeld: Stress macht gereizt, die Haut spürt das. Und unter Zeitdruck kommen Schutz und Pflege der eigenen Hände bei vielen Beschäftigten in der Pflege zu kurz.

Die Folgen, die daraus resultieren, sind gravierend: Fast 5,7 Millionen Euro zahlte die BGW 2014 für Umschulungen, Rehabilitationsleistungen und Renten an Erkrankte. Das Leid der betroffenen Pflegekräfte geht einher mit immensen Ausgaben für alle Beteiligten: Denn hohe Krankenstände verursachen auch aufseiten der Pflegeeinrichtungen hohe Kosten. So können Beschäftigte mit chronischen Hautkrankheiten mehrere Wochen im Jahr arbeitsunfähig sein. Das ist ein langer Arbeitsausfall – für Ihre Beschäftigten, das Team und für die Pflegebedürftigen.



Gönnen Sie Ihren Händen
regelmäßig Schutz
und sorgfältige Pflege!

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Es reichen bereits wenige Schutz- und Pflegemaßnahmen für die Haut aus, um sie vor vielen Gesundheitsgefahren zu schützen: geeignete Handschuhe und Hautcreme – wenn man sie konsequent und richtig benutzt. Diese Broschüre hilft Ihnen dabei.

Pflege ist Handarbeit

Doch die Gesundheit des Pflegeteams ist nicht nur ein ökonomischer Faktor, sie ist auch Qualitätsmerkmal einer Pflegeeinrichtung: Pflege ist Handarbeit. Die Hände sind ein sehr wichtiges Kommunikationsmittel: Durch sie erfahren die pflegebedürftigen Menschen Zuneigung, Mitgefühl und Vertrauen. Kurzum: Die Hände Ihres gesamten Teams sind die „Visitenkarte“ Ihrer Einrichtung. Und nur mit gesunder Haut ist hygienisch sicheres Arbeiten möglich.

Was passiert, wenn juckende, schmerzhaft brennende Hände einfachste Tätigkeiten zur Qual machen? Betroffene Pflegekräfte empfinden nicht nur ihre eingeschränkte Leistungsfähigkeit als belastend, sie leiden auch unter ihren „Hautmakeln“. Auffällige Hautveränderungen verunsichern außerdem auch Patientinnen und Patienten oder ihre Angehörigen.

Die Beeinträchtigungen können im schlimmsten Fall so groß werden, dass es unumgänglich scheint, den Pflegeberuf aufzugeben.

Und was dann? Spätestens bei dieser Frage wird klar, dass es um mehr geht als um Kosmetik für die Haut.

1.2 Der Schutz Ihrer Hände hat Priorität

Bevor Haut erkrankt, macht sie auf sich aufmerksam: Sie brennt und juckt, schuppt oder rötet sich. Achten Sie daher besonders auf Warnsignale wie erste sichtbare Hautauffälligkeiten, beispielsweise wenn sich die Haut an kleinen Stellen verändert, sich rau anfühlt oder sehr trocken ist. Schützen Sie Ihr wichtigstes Arbeitsinstrument – und damit auch die Grundlage Ihrer eigenen Arbeitskraft sowie die Ihrer Pflegeeinrichtung.

Integrieren Sie den Schutz und die Pflege Ihrer Haut als selbstverständlichen Arbeitsschritt in Ihren Pflegealltag! Setzen Sie das Thema Hautschutz ganz nach oben auf Ihrer Prioritätenliste. Sie tun es für sich, wenn Sie gesund bleiben. Sie tun es für Ihren Betrieb und die Menschen, die Sie pflegen und die sich auf Ihre gute Fürsorge verlassen.

Bereits einfache Schutzmaßnahmen – regelmäßiges Händeeincremen und Handschuhetragen bei der Körperpflege der zu Pflegenden etwa – helfen, Hautbeschwerden zu vermeiden.



Häufiger Wasserkontakt und langes Arbeiten in Handschuhen schaden Ihrer Haut.

1.3 Gefahren für schöne und gesunde Hände

Für die Beschäftigten in Pflegeberufen sind es hauptsächlich Wasser und Feuchtigkeit, die die Haut überdurchschnittlich stark beanspruchen. Und doch reagiert jeder Mensch darauf unterschiedlich: Manche können mehrere Stunden mit bloßen Händen im Wasser oder mit Handschuhen arbeiten, bei anderen trocknet die Haut bereits nach dem ersten Händewaschen aus. Aber wer länger als zwei Stunden täglich mit Wasser und Handschuhen arbeitet, muss seine Haut unbedingt schützen!

Als Pflegedienstleitung sind Sie verpflichtet, geeignete Handschuhe und Schutz- und Pflegemittel für Ihre Beschäftigten bereitzustellen. Diese zu verwenden, ist natürlich Aufgabe der Pflegekräfte. Denn für die Gesundheit der eigenen Haut und Hände ist jeder in erster Linie selbst verantwortlich. Als Pflegekraft sollten Sie die Schutzmaßnahmen daher auch in Anspruch nehmen und in Ihrem Arbeitsalltag umsetzen. Doch bevor wir zu den einzelnen Maßnahmen kommen, betrachten wir die Gefahren für die Haut im Pflegealltag.

Drei Dinge machen den Händen zu schaffen:

- der häufige Kontakt mit Wasser
- Kontakt mit hautreizenden oder chemischen Substanzen
- langes Arbeiten in Schutzhandschuhen

Stress und psychische Belastungen können die Abwehrkräfte der Haut zusätzlich schwächen und verstärken damit das Risiko einer Hauterkrankung.

Risikofaktor Wasser

Hygienisch reine Hände sind eine Grundvoraussetzung in der Pflege – häufiges Händewaschen scheint deshalb unvermeidlich. Viele Pflegekräfte waschen sich ihre Hände jedoch viel öfter als nötig und wenig schonend. Mit jedem Wasserkontakt werden auch hauteigene schützende Fette abgespült. Oft arbeiten Pflegekräfte mit bloßen Händen im Wasser. Und viele verzichten bei der Körperpflege der Patientinnen und Patienten bewusst auf Handschuhe, da der direkte Körperkontakt eigentlich zum Pflegekonzept gehört. Hinzu kommt der Umgang mit Desinfektions- und Reinigungsmitteln, der die Haut weiter reizt.

Die Haut, die an den Händen sehr beansprucht wird, verliert ihren natürlichen Schutz. Und eine Regeneration ist bei den täglich auftretenden hohen Belastungen kaum möglich. Wie Sie Hautbelastungen reduzieren, ohne die Grundsätze von Hygiene und Sauberkeit zu verletzen, erfahren Sie in Kapitel 3.

Risikofaktor Handschuhe

Geeignete Handschuhe sind die wichtigste Schutzmaßnahme im Pflegealltag. Sie schützen vor Krankheitserregern und beugen damit dem Verbreiten von Infektionen vor. Handschuhe sind ebenfalls ein wirksa-

mer Hautschutz vor aggressiven Reinigern und Waschsubstanzen, aber auch vor Wasser und den Inhaltsstoffen von Pflegekosmetika für die Pflegebedürftigen.

In Handschuhen bleiben Ihre Hände sauber und sind vor Keimen geschützt – Sie müssen sie deshalb seltener waschen. Dennoch können Handschuhe trotz ihrer Schutzfunktion auch zu einer Belastung für die Haut werden. Denn unter dem luft- und feuchtigkeitsundurchlässigen Material schwitzt die Haut, die Feuchtigkeit lässt die Haut aufquellen und wirkt somit ähnlich belastend wie das Arbeiten im Wasser.

Ein weiteres Risiko ist, dass manche Menschen allergisch auf bestimmte Inhaltsstoffe von Handschuhen reagieren, beispielsweise auf Latex. Entscheidend ist auch die richtige Wahl der Handschuhe: Nicht jeder Handschuh eignet sich für jede Tätigkeit. So können Reinigungsmittel bestimmte Materialien angreifen, den äußerlich unbeschädigten Handschuh durchdringen und die Haut schädigen. Welcher Handschuh sich für welchen Zweck eignet, erläutert Kapitel 3.5. Die Pflegedienstleitung muss allen Beschäftigten je nach Tätigkeit geeignete Handschuhe zur Verfügung stellen. Sorgen Sie im Team systematisch dafür, dass die entsprechenden Schutzhandschuhe dort bereitliegen, wo sie benötigt werden.

Risikofaktor Stress

In der Hektik des Arbeitsalltags neigen viele Menschen dazu, Vorsichtsmaßnahmen außer Acht zu lassen. Weil es schnell gehen soll, vergisst man schon mal die Handschuhe und für das Eincremen bleibt auch keine Zeit mehr. Somit kommen in stressigen Situationen Schutz und Pflege der Hände meistens zu kurz.

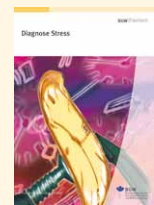
Aber auch Stress an sich geht unter die Haut. Denn Ihr Körper schüttet Stresshormone und Botenstoffe aus und versetzt den gesamten

Organismus in einen Alarmzustand. Diese Hormonattacke wirkt auf die sensible Haut wie ein zusätzlicher Schadstoff. Sie reagiert mit Juckreiz, Rötungen oder Entzündung. Sind Sie beruflich im Dauerstress, macht Sie dieser Stress durch ununterbrochene Überlastung krank. Leider lässt sich Stress gerade im Pflegealltag nicht immer vermeiden. Aber mit der richtigen Arbeitsorganisation und ausreichend Entspannung können Sie besser damit umgehen.

So reduzieren Sie beruflich bedingten Stress

- Gestalten Sie angenehme Pausenräume, in die sich Ihre Beschäftigten ungestört zurückziehen können.
- Ermöglichen Sie sich und Ihrem Team häufigere kurze Pausen – so sind alle leistungsfähiger.
- Planen Sie bei der Arbeitsorganisation Zeitpuffer ein – sie helfen Stress zu vermeiden, wenn etwas Ungeplantes dazwischenkommt.
- Lernen Sie freundlich, aber bestimmt Nein zu sagen, bevor Sie mehr übernehmen, als Sie schaffen können.
- Kommunizieren Sie mehr miteinander – Stress entsteht häufig durch mangelnden Austausch zwischen Pflegedienstleitung und Beschäftigten oder unter den Pflegekräften.
- Führen Sie als Pflegedienstleitung regelmäßig einzelne Feedbackgespräche und Teambesprechungen ein.
- Auch wenn die Menschen auf Ihre Pflege angewiesen sind, kümmern Sie sich nicht nur um deren Bedürfnisse, sondern auch um Ihre eigenen. Suchen Sie sich einen Ausgleich zum Berufsstress und entspannen Sie sich nach besonders anstrengenden Situationen.

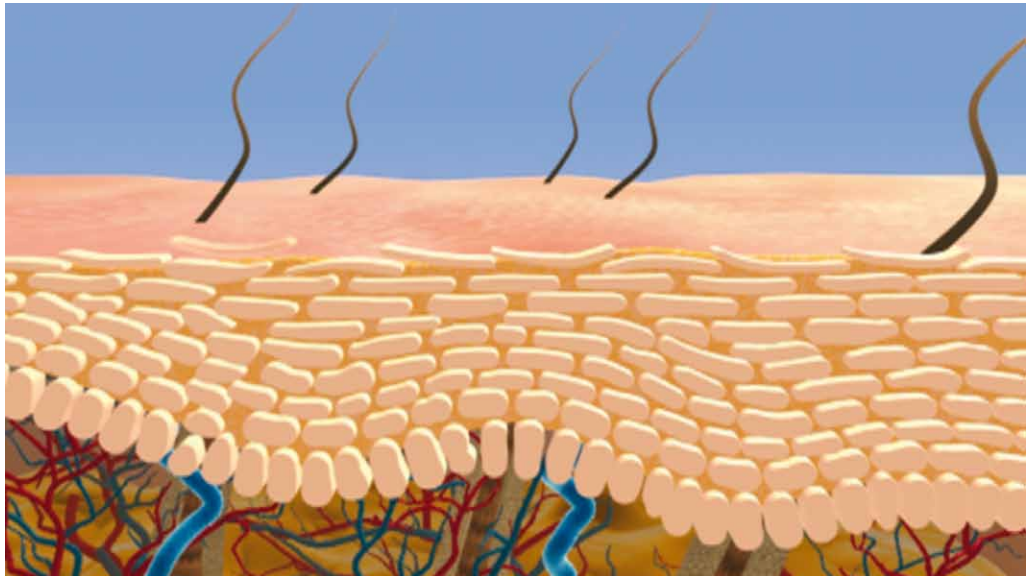
Unser Tipp



Ausführliche Anti-Stress-Tipps haben wir in der Broschüre „Diagnose Stress“ zusammengestellt. www.bgw-online.de, Bestellnummer „M656“

2 Wie gesunde Haut krank wird

Wenn die Haut intakt ist, schützt sie den Körper vor dem Eindringen von Schadstoffen und vor Feuchtigkeitsverlust.



Unsere Haut ist unser wichtigstes Sinnesorgan: Als Schutzhülle des Körpers wehrt sie Schadstoffe ab und reguliert seinen Wärmehaushalt. Wenn Sie wissen, wie Ihre Haut funktioniert, können Sie sie bewusst besser vor Gefährdungen schützen und pflegen.

in die Zellen ein, Wassermoleküle werden gebunden. Ein Gemisch aus Wasser und Fett dichtet die Haut zwischen den Zellen ab. Etwa alle 28 Tage erneuert sich die Oberhaut, indem Zellen aus tieferen Schichten an die Hautaußenseite wandern und abschuppen.

2.1 Schichtarbeit – wie die Haut aufgebaut ist und was sie leistet

Die Haut besteht aus mehreren Schichten, die zusammen zwischen eineinhalb und vier Millimetern dick sind. Entscheidend für die Barrierefunktion gegen schädliche Einflüsse ist die oberste Hornschicht.

Die Oberhaut

Die Oberhaut schützt das darunterliegende Gewebe vor Verletzungen, vor Krankheitserregern und Schadstoffen der Umwelt. Ihr äußerster Teil ist die Hornschicht, die nicht mehr durchblutet wird. Die Zellkerne der oberen Zellschichten sterben ab und das Gewebe verhornt. Das festigende Keratin lagert sich

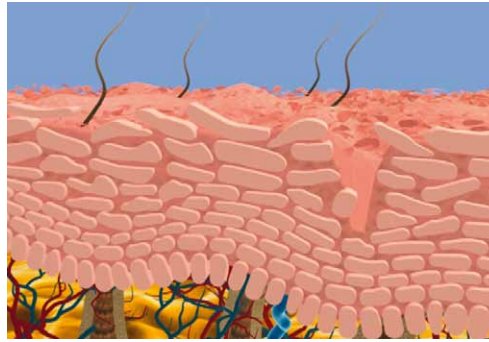
Der Schutzfilm

Auf der Oberhaut liegt als Schutz zusätzlich ein Wasser-Fett-Film, der sie vor dem Austrocknen schützt. Dieser Schutzfilm hat eine wichtige Eigenschaft: Er ist leicht sauer, sein pH-Wert liegt bei circa 5. Die meisten krankmachenden Bakterien fühlen sich dagegen in einem alkalischen Milieu wohl. Ist die Haut intakt, verfügt sie also über eine Art natürlichen Schutz – der allerdings Hygiene und Schutzmaßnahmen keinesfalls überflüssig macht.

Die tieferen Hautschichten

Unter der Oberhaut liegt die Lederhaut, deren Bindegewebe die Haut elastisch und stabil macht. Gut durchblutet sorgt diese Schicht für die Ernährung der lebenden

Oberhautzellen. In der Lederhaut befinden sich außerdem die Nervenzellen für Tastsinn und Temperaturempfinden, die Schweißdrüsen für die Regulierung von Körpertemperatur und Wasserhaushalt sowie die Talgdrüsen für den Schutzfilm auf der Haut. Das Unterhautfettgewebe schützt die darunterliegenden Organe vor Druck und Stößen und dient als Wärme- und Nährstoffspeicher.



Dünnhäutig:
Ein Abnutzungsekzem öffnet eine Eintrittspforte für Krankheitserreger und Allergene.

2.2 Feuchtarbeit – ausgelaut und aus dem Gleichgewicht

Die gesunde Haut verfügt über eine stabile Barrierefunktion, die allerdings mit einem intakten Wasser-Fett-Film steht und fällt. Ständiger Wasserkontakt sowie anhaltende Feuchtigkeit können die gesunde Haut aus dem Gleichgewicht bringen. Denn Wasser trocknet die Haut aus! Dieser Effekt wird durch Seife und Reinigungsmittel verstärkt. Der schützende Film auf der Haut wird löchrig und die Fette zwischen den Hautzellen gehen verloren. Die Hornzellen quellen auf, sodass ihr Zusammenhalt nachlässt. Dabei werden genau die Substanzen ausgewaschen, die die natürliche Feuchtigkeit binden.

Eine weitere Schutzwirkung geht verloren: Wasser, Seife und Reinigungsmittel entfernen und neutralisieren den Säureschutzmantel der Haut. Der pH-Wert der Hautoberfläche steigt – Krankheitserreger können sich schneller vermehren und in die Haut eindringen, wenn sie bereits vorgeschädigt ist. Insgesamt wird die natürliche Barriere der Haut durchlässiger für Schadstoffe, Allergien auslösende Stoffe und Infektionserreger.

2.3 Angekratzt – ein Abnutzungsekzem entsteht

Verharmlosen Sie trockene Haut nicht als Begleiterscheinung Ihres Berufsalltags. Beobachten Sie aufmerksam, wenn Sie häufig

trockene Hände haben, sich Hautstellen röten oder gar schuppen. Diese Symptome können das erste Stadium eines Abnutzungsekzems sein. Daraus resultierende Abnutzungsdermatosen sind die am häufigsten diagnostizierte Hauterkrankung in den Gesundheitsberufen.

Nehmen Sie Hautbeschwerden ernst: Suchen Sie mit solchen Symptomen unbedingt einen Betriebsarzt oder eine -ärztin auf. Oder wenden Sie sich an unsere Dermatologinnen und Dermatologen in den BGW-Schulungs- und Beratungszentren schu.ber.z (siehe Kapitel 4, Kontaktdaten auf Seite 30).

Wird die Erkrankung im Frühstadium erkannt und behandelt, heilen die Hautschäden in der Regel schnell ab. Wenn Sie diese ersten Symptome allerdings ignorieren, können sie unbehandelt ernsthafte Beschwerden entwickeln. Nach erfolgreicher Behandlung heißt es für Betroffene, konsequent, systematisch und umfassend ihre Haut zu schützen und zu pflegen – vor, während und nach der Arbeitszeit.

Wichtig zu wissen:

Ein Abnutzungsekzem ist heilbar – eine Allergie nicht! Verhindern Sie Allergien, bevor sie entstehen. Wie Sie sich vorbeugend schützen, lesen Sie in Kapitel 3.

Die Haut im Modell

Wie die Haut aufgebaut ist und was ihre Struktur schädigt, erklärt eine Filmsequenz auf www.bgw-online.de. Stichworte „Hautschutz, Filme“ in die Suche eingeben.

Unser Tipp



In unserer Broschüre „Achtung Allergiegefahr“ lesen Sie, wie Sie Latexallergien vermeiden.
www.bgw-online.de,
Bestellnummer „M621“

2.4 Eindringlich – Achtung: Allergiegefahr

Mit einem Abnutzungsekzem verliert die Haut ihre natürliche Barrierefunktion gegen Schadstoffe und Krankheitserreger. Durch die geschädigte Barriere dringen allergieauslösende Fremdstoffe, mit denen Sie in Kontakt kommen, in die tieferen Hautschichten ein. So kann sich leicht eine Allergie entwickeln oder es entstehen chronische Hautleiden. Allergien treten meistens an Stellen auf, an denen Ihre Haut direkt mit dem Allergen in Berührung gekommen ist. Dermatologisch bezeichnet man die Erscheinungsbilder daher auch als „allergische Kontaktekzeme“.

Selbst harmlose Stoffe können das Immunsystem sensibilisieren, sodass Sie bei jedem folgenden Kontakt mit der entsprechenden Substanz allergisch reagieren. Eine einmal erworbene Allergie ist nicht mehr heilbar. Im Gegenteil: Ähnliche Substanzen aus völlig verschiedenen Quellen können sogenannte Kreuzallergien auslösen, sodass Allergiker nicht nur auf einen, sondern auf mehrere Stoffe allergisch reagieren.

Was ist eine Allergie?

Eine Allergie ist eine Überreaktion des Immunsystems auf eine eigentlich harmlose Substanz. Zunächst merken Sie gar nichts, wenn sie beispielsweise mit Latex in Kontakt kommen. Sie können den Stoff, auf den Sie

später allergisch reagieren, häufig über Jahre problemlos vertragen. Das ist das eigentlich Tückische an einer Allergie: Irgendwann stuft das Immunsystem die unbekannte Substanz irrtümlich als gefährlich ein – und entwickelt exakt passende Abwehrstoffe für den nächsten vermeintlichen Angriff. Diesen Vorgang bezeichnet man als Sensibilisierung. Der Stoff, der die Allergie auslöst – und zwar bei jedem weiteren Kontakt –, wird Allergen genannt.

Es gibt verschiedene Erscheinungsbilder und Typen von allergischen Reaktionen. Je nach Allergieauslöser, Allergietyp, individueller Empfindlichkeit und Befindlichkeit der Haut geht die Sensibilisierung sehr schnell oder es dauert Jahre, bis Sie sich sensibilisieren. Das erklärt, warum Pflegekräfte eventuell jahrelang mit einem bestimmten Produkt arbeiten und es dann – scheinbar plötzlich – nicht mehr vertragen.

Leider erinnert sich das Immunsystem für immer an diese Sensibilisierung. Allergien sind nicht heilbar. Ihr Immunsystem wird das Allergen immer als gefährlichen Eindringling behandeln und sofort mit der bereitstehenden Abwehr angreifen und eine Entzündung auslösen.

Die Sofortallergie

Eine Sofortallergie tritt innerhalb einiger Minuten bis Stunden auf, nachdem Sie mit

So erkennen Sie Hautkrankheiten rechtzeitig

Achten Sie auf folgende Symptome:

- trockene, gespannte Haut
- Rötungen
- schuppige Haut
- rissige Haut
- Brennen nach der Händedesinfektion
- Juckreiz
- Bläschen



dem Allergen in Berührung gekommen sind. Für diesen Typ ist ein schnell reagierender Prozess der Immunabwehr verantwortlich. Charakteristisch sind die Quaddeln, die meist auf die Hautpartien begrenzt bleiben, die mit dem Allergen Kontakt hatten. In schweren Fällen kommt es zu Fließschnupfen, tränenden Augen oder Luftnot. Weil die Allergie so schnell auftritt, ist der Auslöser in vielen Fällen relativ leicht und zuverlässig zu bestimmen.

Ein in der Pflege verbreitetes Beispiel für den Soforttyp ist die Latexallergie, genauer: die Allergie gegen bestimmte Kautschukproteine in Latexhandschuhen. Wichtige Informationen zum Umgang mit Latexhandschuhen finden Sie in Kapitel 3.5.

Die Spätallergie

Die Spätallergie tritt erst 24 Stunden oder wenige Tage nach dem Kontakt mit dem Allergen auf. Die Ursache ist also wesentlich schwieriger zu bestimmen. Typische Symptome sind Hautrötungen und Schwellungen, Knötchen und Bläschen, Krusten und Risse.

Auslöser für Spätallergien sind zum Beispiel Duft- oder Konservierungsstoffe, die in sehr vielen Pflegeprodukten enthalten sind. Aber auch Inhaltsstoffe von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln sowie einige Gummi-Inhaltsstoffe in verschiedenen Handschuhmaterialien sind als Auslöser bekannt.

Kettenreaktion auf der Haut

Der typische Verlauf bei der Entstehung einer Hautallergie ist das Zwei-Phasen-Ekzem. Unter ständiger Belastung der Hautbarriere entsteht zunächst ein Abnutzungsekzem, aus dem sich ein allergisches Ekzem entwickeln kann, da Allergene leichter durch die gestörte Hautbarriere eindringen können.



Gefahr: Ein unbehandeltes Handekzem kann sich zu einer nicht heilbaren Allergie entwickeln.

2.5 Vorbelastet – Neurodermitis

Allergien sind nicht angeboren, wohl aber die Veranlagung, sie zu entwickeln. Trockene Hauttypen sind besonders gefährdet. Bei etwa einem Viertel der Bevölkerung ist die hauteigene Barriere genetisch bedingt schwächer ausgebildet. Dermatologen sprechen bei dieser Veranlagung von Atopie (erbliche Überempfindlichkeit) oder Neurodermitis (chronische Hauterkrankung), wenn Symptome auf der Haut auftreten.

Neurodermitis kommt in Schüben, oft unvermittelt, ohne sichtbaren Anlass. Sie ist häufig von quälendem Juckreiz begleitet. Die Symptome können am ganzen Körper auftreten, überwiegend sind bei Erwachsenen die Hände betroffen. Häufig entstehen Bläschen in Fingerzwischenräumen und auf Handflächen. An Handgelenken oder in Knie- und Ellenbeugen treten oft Rötungen und Knötchen auf.

Wenn Sie eine deutlich erhöhte Neigung zu trockener Haut oder Neurodermitis haben, lassen Sie sich vorbeugend haut- oder betriebsärztlich beraten. Neurodermitiker sind besonders empfindlich für neue Allergien. Durch die beruflichen Hautbelastungen in Pflegeberufen ist das Risiko für ein Abnutzungsekzem besonders hoch. Sinnvoll ist eine vorbeugende betriebsärztliche Beratung für alle im Team, die empfindliche Haut haben.

Der schnelle Haut-Check

Der interaktive Haut-Check auf www.bgw-online.de verrät Ihnen, wie es um Ihre Haut steht. Einfach ins Suchfeld „Haut-Check“ eingeben.

3 Gesunde Haut – professionell geschützt

Persönliche Schutzausrüstung wie Handschuhe muss der Betrieb seinen Beschäftigten bereitstellen.



Unser Tipp



Ausführliche Infos zur Gefährdungsbeurteilung finden Sie auf www.bgw-online.de in der Broschüre „BGW check – Gefährdungsbeurteilung in der Pflege“, Suche über Bestellnummer „TP-11GB“ („TP-4GB“ für Kliniken). Nützlich sind auch die „Sicheren Seiten“ zu verschiedenen Arbeitsschutzthemen.

Nach dem Arbeitsschutzgesetz sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber im Gesundheitsdienst verpflichtet, Ihren Beschäftigten die geeigneten Arbeitsschutzmittel zur Verfügung zu stellen und sie über die Notwendigkeit und den richtigen Gebrauch zu unterweisen. Als Pflegekraft liegt es – ebenfalls nach dem Arbeitsschutzgesetz – in Ihrer Verantwortung, sich gesundheitsbewusst zu verhalten und die Schutzmaßnahmen einzuhalten. In diesem Kapitel erklären wir, wie Sie Gefahren am Arbeitsplatz ermitteln und verhindern. Und wir stellen Ihnen die wichtigsten Maßnahmen zum Thema Hautschutz im Pflegeberuf vor.

3.1 Die Gefährdungsbeurteilung – Prävention mit System

Das moderne Arbeitsschutzrecht ermöglicht Pflegeeinrichtungen einen großen eigenverantwortlichen Handlungsspielraum. Wichtige gesetzliche Grundlagen sind im Arbeitsschutzgesetz und im Arbeitssicherheits-

gesetz geregelt. Vorschriften der gesetzlichen Unfallversicherung ergänzen die Anforderungen.

Als Arbeitgeber oder Arbeitgeberin müssen Sie insbesondere die Gefährdungen in Ihrer Einrichtung regelmäßig ermitteln und beurteilen. Mit dieser Gefährdungsbeurteilung nehmen Sie die Tätigkeiten Ihrer Beschäftigten systematisch unter die Lupe und spüren kritische Stellen in puncto Arbeitssicherheit auf: Was kann die Gesundheit Ihres Teams bei welchen Tätigkeiten gefährden? Wie schützen sich Ihre Beschäftigten beispielsweise gegen ständigen Wasserkontakt beim Waschen der Patienten, vor Kontakt mit Blut, Sekreten oder keimbehafteten Materialien? Wie beugen Sie Infektionen vor?

Sie gehen also Risiken am Arbeitsplatz nach und suchen Möglichkeiten, sie zu minimieren. Erster Schritt ist dabei immer, die Ursache einer Belastung abzustellen – soweit möglich. Suchen Sie Alternativen: Gibt es beispielsweise für einen aggressiven Reiniger

ein verträglicheres Ersatzprodukt? Dann sollten Sie in Ihrer Einrichtung darauf umsteigen.

Die Gefährdungsbeurteilung hilft Ihnen, Arbeitsschutzmaßnahmen in Ihrer Einrichtung effektiv zu planen und Ihre Beschäftigten zu festgelegten Maßnahmen zu unterweisen.

Nicht alle gesundheitlichen Risiken für Haut und Hände lassen sich im Pflegealltag restlos beseitigen: Feuchtarbeiten und der Umgang mit Reinigungs- und Desinfektionsmitteln sind Teil der Pflegearbeit. Ihre Pflicht als Arbeitgeberin oder Arbeitgeber ist es aber, diese Risiken durch geeignete Schutzvorkehrungen zu mindern und die dafür erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Eine schriftliche Betriebsanweisung hilft dabei: Sie informieren damit die Beschäftigten über Gesundheitsgefährdungen, Schutzmaßnahmen, Verhaltensregeln und Erste-Hilfe-Maßnahmen für Tätigkeiten mit gefährlichen Stoffen und halten fest, wie man mit haut- und atemwegsschädigenden oder infektiösen Stoffen sicher umgeht. Beispiele und Vorlagen finden Sie im Internet, etwa auf www.infektionsfrei.de unter ► *Arbeitshilfen* ► *Betriebsanweisungen*.



Per Gefährdungsbeurteilung ermitteln Sie beispielsweise, wann die Beschäftigten zum Schutz Handschuhe tragen sollten. Schutzhandschuhe bilden die wichtigste Schutzmaßnahme im Pflegealltag.

Checkliste T-O-P – Hautschutz mit System ☒

Wie gehen Sie am besten vor, um mögliche Belastungen und Risiken für die Haut systematisch auszuschalten? Die Rangfolge der möglichen Schutzmaßnahmen entscheidet sich nach der sogenannten T-O-P-Regel:

„T“ wie technische Maßnahmen

Versuchen Sie – wo es möglich ist –, zunächst mit „technischen“ Lösungen/Geräten eine Gesundheitsgefahr auszuschließen:

- ☐ Setzen Sie Reinigungs- und Desinfektionsautomaten ein, um Geräte zu desinfizieren.
- ☐ Verwenden Sie Portionsspender/Dosierhilfen.
- ☐ Wählen Sie bevorzugt allergenarme Produkte aus (zum Beispiel Nitrilhandschuhe und aldehydfreie Flächen- und Instrumentendesinfektionsmittel).

„O“ wie organisatorische Maßnahmen

- ☐ Erstellen Sie einen verbindlichen Hautschutz- und Händehygieneplan (siehe Seite 24).
- ☐ Erstellen Sie Betriebsanweisungen für den Umgang mit Gefahrstoffen.
- ☐ Beachten Sie für Gefahrstoffe die Sicherheitshinweise der Hersteller.
- ☐ Verteilen Sie Feuchtarbeiten stets auf mehrere Beschäftigte.
- ☐ Halten Sie durch wechselnde Tätigkeiten die Handschuhtragedauer möglichst unter zwei Stunden am Tag.
- ☐ Stellen Sie für Ihre Beschäftigten eine regelmäßige arbeitsmedizinische Vorsorge sicher.

„P“ wie personenbezogene Maßnahmen

Verhaltensbezogene Maßnahmen sind immer dann notwendig, wenn technische oder organisatorische Maßnahmen die Gefährdung nicht vollständig beseitigen können:

- ☐ Unterweisen Sie als Arbeitgeber oder -geberin Ihre Beschäftigten über die erforderlichen Arbeitsschutzmaßnahmen sowie sicheres und gesundes Verhalten bei der Arbeit.
- ☐ Verwenden Sie geeignete Hautschutz- und Pflegemittel.
- ☐ Desinfizieren Sie Ihre Hände, um sich vor Infektionen zu schützen und die Haut zu schonen.
- ☐ Waschen Sie Ihre Hände nur, wenn es erforderlich ist, und trocknen Sie sie sorgfältig ab.
- ☐ Tragen Sie geeignete Schutzhandschuhe – zum Beispiel chemikalienbeständige beim Umgang mit Gefahrstoffen.

Unser Tipp



Die „Informationen zur DGUV Vorschrift 2“ erläutern, wie Sie die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung organisieren können. www.bgw-online.de, Bestellnummer „TP-DGUV-Vorschrift 2“

3.2 In guten Händen – Arbeitsschutzbetreuung

Jeder Betrieb mit angestellten Beschäftigten muss sich laut Arbeitssicherheitsgesetz arbeitsmedizinisch und sicherheitstechnisch betreuen lassen. Das gilt ab der ersten Person. Große Betriebe haben häufig eigene Betriebsärzte oder -ärztinnen und Sicherheitsfachkräfte. Kleinbetriebe mit geringem Betreuungsbedarf können die Arbeitsschutzbetreuung auch über freiberufliche Arbeitsmedizinerinnen und -mediziner und Fachkräfte für Arbeitssicherheit organisieren, die sie bei der Gefährdungsbeurteilung unterstützen.

Gemeinsam beraten diese Fachleute Sie zu allen Fragen zum Arbeitsschutz. Die Betriebsärztin oder der Betriebsarzt übernimmt zudem die individuelle arbeitsmedizinische Vorsorge. Wenn Ihre Angestellten beispielsweise regelmäßig mehr als zwei Stunden täglich mit Wasser in Berührung kommen oder oft Handschuhe tragen, bieten Sie ihnen an, sich vorsorglich betriebsärztlich wegen möglicher Hautschäden beraten und untersuchen zu lassen; ist jemand regelmäßig täglich mehr als vier Stunden für Feuchtarbeiten eingeteilt, müssen Sie eine Pflichtvorsorge veranlassen.



Regelmäßige Unterweisungen: Nur wer um die Gefahren am Arbeitsplatz weiß, kann im Berufsalltag richtig darauf reagieren.

Zu welchen gesetzlich vorgeschriebenen Anlässen der Betriebsarzt oder -ärztin und die Fachkraft für Arbeitssicherheit die Pflegedienstleitung beraten, regelt die DGUV Vorschrift 2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“. Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Formen der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung. Die „Informationen zur DGUV Vorschrift 2“ der BGW helfen Ihnen dabei. Weitere Tipps erhalten Sie auch im Internet unter www.bgw-online.de, Suchbegriff: „Arbeitsschutzbetreuung“.

3.3 Bestens informiert – persönliche Unterweisungen

Eine Unterweisung zum Hautschutz in regelmäßigen Abständen hilft, die Risiken, die der Pflegeberuf für die Haut mit sich bringt, bewusst zu machen. Bei dieser Gelegenheit können alle im Team ihre Kenntnisse auffrischen und das eigene Verhalten überdenken. Wenn alle im Pflgeteam über die Gefahren für ihre Haut Bescheid wissen und über die entsprechenden Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln informiert sind, können die Schutzmaßnahmen auch fruchten.

Als Arbeitgeber oder Arbeitgeberin sind Sie verpflichtet, alle beschäftigten Personen regelmäßig – mindestens einmal jährlich – zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz zu unterweisen. So regelt es Paragraph 12 des Arbeitsschutzgesetzes. Das gilt für neue Beschäftigte, Auszubildende, Personen im Praktikum und Leihbeschäftigte ebenso wie für „alte Hasen“. Der Schutz der Gesundheit sollte immer vorgehen, auch unter Zeitdruck. Vergewissern Sie sich als Pflegedienstleitung, dass sich alle an die besprochenen Verhaltensregeln halten. Sollte sich jemand nicht an diese Regeln halten, sprechen Sie die Person sofort darauf an. Denn jede Nachlässigkeit geht auch zulasten des Pflegebetriebs.

Eine Unterweisung ist besonders dann sinnvoll, wenn im Pflegebetrieb vermehrt Hautkrankheiten auftreten. Sie benötigen Unterstützung? Unsere Präventionsfachleute stehen Ihnen gern zur Verfügung – die Kontaktdaten Ihrer Bezirksstelle finden Sie auf Seite 30. Übrigens: Der Zeitaufwand rechnet sich: Bereits ab zwei verhinderten Arbeitsunfähigkeitstagen pro Jahr hat sich die Unterweisung bezahlt gemacht.

Hoch motiviert für die eigene Gesundheit

Viele Pflegekräfte verbinden sicheres Arbeiten mit mehr Aufwand, Zeit und Mühe. Sie empfinden Handschuhe oft als unschön, umständlich oder einfach lästig. Oder sie meinen: „Händeeincremen kostet Zeit – und schließlich geht es ja auch ohne.“ Gerade beim Hautschutz wird Fehlverhalten nicht gleich „bestraft“. Hautkrankheiten zeigen sich oft erst nach Jahren. Einige mögen denken: „Vielleicht trifft es mich nicht, wozu der ganze Aufwand?“ Gesundheitsschutz ist auch eine Frage der Motivation. Überzeugen Sie als Pflegedienstleitung das gesamte Team davon, wie wichtig gesundheitsbewusstes Verhalten im Betrieb ist – nicht nur für die persönliche Gesundheit, sondern auch für die Arbeitsqualität, den Erfolg der Pflegeeinrichtung und letztendlich, um die eigene Arbeitskraft zu erhalten.

3.4 Teamarbeit: schützen und pflegen der Haut

Packen Sie das Schutz- und Pflegeprogramm für Ihre Hände gemeinsam im Team an: Schützen Sie sich vor Belastungen durch Wasser, Seifen und Reiniger – mit Handschuhen und schützenden Cremes sowie mit hautverträglicher Arbeitsorganisation. Konsequenter Schutz bedeutet insbesondere, dass Sie alle Maßnahmen in Ihren Arbeitsalltag integrieren. Und pflegen Sie Ihre Haut auch in Ihrer Freizeit – denn sie unterscheidet nicht zwischen arbeitsbedingten und privaten Belastungen!

Teamwork: Feuchtarbeiten gerecht verteilen

Ihre Haut leidet, wenn sie lange nass oder feucht ist. Um eine schädliche Dauerbelastung für die Hände zu vermeiden, schreibt der Gesetzgeber außerdem eine zeitliche Begrenzung der Feuchtarbeiten vor. Achten Sie beim Erstellen von Arbeitsplänen darauf, dass möglichst niemand täglich länger als zwei Stunden insgesamt mit den Händen feuchte Arbeiten erledigt. Verteilen Sie Feuchtarbeiten systematisch, damit sich belastende Aufgaben nicht bei einigen häufen. Und führen Sie Feucht- und Trockenarbeiten abwechselnd aus. Der Haut bleibt dann mehr Zeit, sich zu regenerieren.

Unser Tipp



Der Ratgeber „Unterweisen in der betrieblichen Praxis“ gibt Tipps, wie Sie Unterweisungen für Ihre Beschäftigten unterhaltsam und überzeugend gestalten. Bestellnummer „RGM8“, www.bgw-online.de. Orientierungshilfe gibt auch die TRGS 401 „Gefährdung durch Hautkontakt“.

So motivieren Sie Ihre Beschäftigten

- Gehen Sie selbst mit gutem Beispiel voran: Gesundheitsbewusstes Verhalten der Beschäftigten hängt ganz entscheidend von der Haltung der Vorgesetzten ab.
- Belohnen Sie gesundheitsbewusstes Verhalten. Motivieren Sie Ihre Beschäftigten mit Anerkennung.
- Wissen fördert die Einsicht: Informieren Sie Ihre Beschäftigten regelmäßig über den Nutzen der Schutzmaßnahmen.
- Unterstützen Sie sicheres Arbeiten. Oft befürchten Beschäftigte, sich lächerlich zu machen, wenn sie sich konsequent an die Schutzvorgaben halten.
- Mitsprache motiviert zum Mitmachen. Die persönliche Motivation steigt, wenn Sie Ihre Beschäftigten bei allen Fragen des Arbeitsschutzes von vornherein beteiligen.

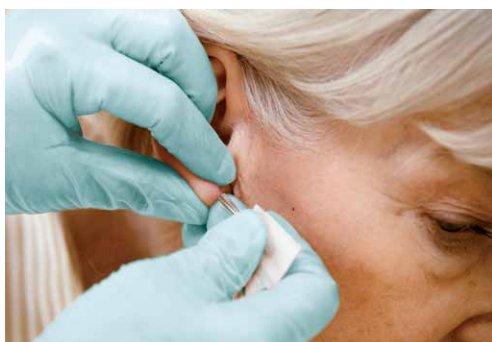
Tragen Sie beim Säubern oder Desinfizieren von Flächen chemikalienbeständige Schutzhandschuhe. Lange Stulpen schützen dabei Ihre Unterarme.



Für länger dauernde Arbeiten in Schutzhandschuhen sollten Sie Baumwollhandschuhe darunter tragen.



Handschuhe aus Nitril sind gut für die Behandlungspflege, wenn ein feines Tastgefühl gefordert ist.



Handschuhe aus Vinyl (PVC) bewahren Ihre Haut bei Grundpflegetätigkeiten vor Kontakt mit Seife, Cremes oder Einreibemitteln.



3.5 Wie eine zweite Haut: Handschuhe

Handschuhe schützen bei den Tätigkeiten in der Pflege vor allem vor lange einwirkenden Waschsubstanzen, vor Verschmutzungen Ihrer Hände und dem Verbreiten von Krankheitserregern sowie vor aggressiven Reinigern. Als Arbeitgeber oder Arbeitgeberin müssen Sie Ihrem Team am Arbeitsplatz kostenfrei Handschuhe zur Verfügung stellen. Dass Handschuhe allerdings auch ein Gesundheitsrisiko bergen können, wissen leider nur wenige. Insbesondere Handschuhe aus Latex sowie gepuderte Handschuhe können zur Gefahr für die Haut werden. Handschuhe sind somit Lösung und Problem zugleich.

Wir empfehlen folgende Handschuhe:

Für die Pflege: Einmalhandschuhe

Sie eignen sich zum Schutz vor Kontamination durch Sekrete und zur Körperpflege der pflegebedürftigen Menschen. Nach Gebrauch entsorgen und nicht mehrmals verwenden. Einmalhandschuhe gibt es aus verschiedenen Materialien:

- **Nitrilhandschuhe**
sind besonders für Tätigkeiten der Behandlungspflege geeignet, die ein feines Tastgefühl erfordern. Nitril ist ein elastisches, strapazierfähiges synthetisches Gummi, das zuverlässig vor Keimen schützt – eine wirkliche Alternative zu Latex.
- **Vinylhandschuhe (PVC)**
eignen sich für die meisten Pflegeleistungen der Grundpflege. Sie schützen die Hände vor Seifen, Cremes oder Einreibemitteln. Ein weiterer Vorteil: Allergien gegen PVC sind sehr selten.

- **Unser Tipp:** Zur Körperpflege der Pflegebedürftigen eignen sich besonders Einmalhandschuhe mit langer Stulpe. Dadurch wird verhindert, dass Wasser in den Handschuh gelangt.

- **Latexhandschuhe**

sind sehr elastisch, komfortabel und eignen sich besonders gut für Arbeiten, die sehr viel Feingefühl erfordern. Der Nachteil von Latex ist die Allergiegefahr. Latex enthält nämlich Proteine, die Allergien auslösen können. Die Sensibilisierung kann sich auch erst nach jahrelangem problemlosem Gebrauch ausprägen. Besonders kritisch sind gepuderte Latexhandschuhe, die Sie wegen ihrer deutlich erhöhten Allergiegefahr nicht verwenden dürfen. Der Puder erhöht außerdem den pH-Wert der Haut und durch die feinen, reibenden Teilchen führt die Kombination zu einer zusätzlichen Belastung. Deswegen sollten Sie gepuderte Handschuhe generell aus Ihrem Betrieb verbannen. Verwenden Sie Latexhandschuhe ausschließlich für den Infektionsschutz. Beachten Sie, dass pro Gramm Handschuhgewicht maximal 30 Mikrogramm Latexprotein enthalten sein darf.

Für Reinigung und Desinfektion:

- Hierfür verwenden Sie chemikalienbeständige Schutzhandschuhe. Diese Handschuhe haben einen verlängerten Schaft zum Umstülpen, der Ihre Unterarme schützt. Sie eignen sich für Tätigkeiten mit Reinigungs- oder Flächen- und Instrumentendesinfektionsmitteln. Produkte aus Nitrilkautschuk sind haltbarer als Latexprodukte.

- **Extra trocken – Baumwollhandschuhe**

Baumwollhandschuhe saugen den Schweiß auf und schützen die Haut so eine gewisse Zeit vor dem Aufquellen. Müssen Sie über längere Zeit Schutzhandschuhe tragen, sollten sie daher darunter Baumwollhandschuhe anziehen. Als Pflegedienstleitung sollten Sie Ihren Mitarbeitern mehrere Paar zur Verfügung stellen, damit sie diese nach Gebrauch wechseln können. Baumwollhandschuhe kann man problemlos in der Maschine waschen.

So verwenden Sie Schutzhandschuhe richtig

- Ziehen Sie Handschuhe nur über saubere und trockene Hände.
- Benutzen Sie Einmalhandschuhe wirklich nur einmal.
- Tragen Sie Schutzhandschuhe nur, solange wie nötig. Bei längerem Tragen (ab circa 20 Minuten) stauen sich im Handschuh Wärme und Feuchtigkeit. In diesem Fall sollten Sie Baumwollhandschuhe unterziehen.
- Schlagen Sie bei chemikalienbeständigen Schutzhandschuhen die Stulpen um – so fließt keine Reinigungsflüssigkeit auf die Unterarme und in die Handschuhe.
- Wechseln Sie die Handschuhe, auch Baumwollhandschuhe, sobald sie innen feucht sind.
- Halten Sie die passenden Handschuhe auf Ihrem Pflegewagen oder bei den Pflegebedürftigen griffbereit.

Hängen Sie wiederverwendbare Handschuhe zum Trocknen auf: Das hilft, feuchte Innenflächen und unangenehme Gerüche zu vermeiden.



Schützende und pflegende Cremes sind wichtig, damit Ihre Haut gesund bleibt.



Persönlicher Schutz zum Wohlfühlen

Die besten Schutzhandschuhe nutzen nichts, wenn Sie sich nicht wohl darin fühlen. Achten Sie deshalb sowohl auf die richtige Passform als auch auf individuelle Besonderheiten.

Manche Pflegekräfte haben bereits Allergien oder Unverträglichkeiten gegenüber bestimmten Inhaltsstoffen. Treffen Sie als Team gemeinsam Entscheidungen und helfen Sie der Pflegedienstleitung bei der Auswahl. Damit vermeiden Sie nicht nur Fehleinkäufe, Sie verhindern auch, dass die Handschuhe ungenutzt im Schrank liegen. Mitentscheiden erhöht die Motivation, die Schutz- und Unterziehhandschuhe zu tragen.

Je nach Material unterscheiden sich Handschuhe im Tragekomfort: Probieren Sie verschiedene Modelle einfach mal im Team aus.

In der Broschüre „Achtung Allergiegefahr“ finden Sie Produktlisten gut verträglicher medizinischer Handschuhe – sowohl für latexfreie Schutzhandschuhe als auch für ungepuderte Handschuhe aus Latex. Die Broschüre gibt es als PDF oder zum Bestellen auf www.bgw-online.de, Bestellnummer „M621“.

3.6 Eincremen – Soforthilfe für die Haut

Handcremes dienen nicht nur der Schönheit, sie sind ein wichtiger Schutz für die Haut und geben ihr Fette und Feuchtigkeit zurück. Zum Schutz Ihrer Hände gegen das feuchte Klima in Handschuhen verwenden Sie eine spezielle Schutzcreme. Sie enthält Substanzen, die den Zellverband in der Hornschicht festigen und verhindert, dass die Haut schnell aufquillt und anschließend austrocknet.

Die Pflegedienstleitung muss ihrem Team die geeigneten Präparate bereitstellen. Mittlerweile gibt es für jeden Tätigkeitsbereich ein entsprechendes Produkt. Lassen Sie sich dazu betriebsärztlich beraten. Empfehlenswert sind Produkte ohne Duftstoffe und möglichst auch ohne allergene Konservierungsstoffe. Solche zusatzstofffreien Produkte reduzieren deutlich die Entstehungswahrscheinlichkeit einer Allergie.

Notwendig für die Hände sind:

- Hautschutzcremes mit speziellen Wirkstoffen gegen das Aufquellen der Haut durch Wasser oder Feuchtigkeit
- ein rückfettendes Produkt für die regenerierende Pflege zum Dienstschluss und in der Freizeit

Richtig eincremen – Hautcreme-Einmaleins



1 Creme auf die trockene Haut auftragen



2 Außen und innen gut einmassieren



3 An die Fingerzwischenräume denken



4 Nagelfalze nicht vergessen

Sorgfältiges Eincremen gehört zur täglichen Pflege Ihrer Hände:

- Verwenden Sie eine Hautschutzcreme, vor Arbeitsbeginn, vor längerem Tragen von Handschuhen und nach dem Händewaschen während der Arbeit.
- Tragen Sie die Creme auf die trockenen Hände auf und achten Sie besonders auf die Fingerzwischenräume – so entfaltet sie die beste Schutzwirkung.
- Ihre Pflege- und Hautschutzprodukte sollten in Tuben oder Spendern bereitstehen. Verzichten Sie auf Gemeinschaftsdosen, sie sind aus hygienischen Gründen ungeeignet.

Unser Tipp: Ab ins Internet!

Ein Kurzfilm auf www.bgw-online.de (Suche: „Hautschutz, Filme“) zeigt, wie Sie Ihre Hände sorgfältig eincremen.

Haut-Blog: Mitreden erwünscht

Jetzt informieren und mitdiskutieren unter



hautblog.bgw-online.de



Die Schutzformel für gesunde Hände: weniger waschen – häufiger desinfizieren.



3.7 Im Schonwaschgang: Händehygiene

Ihre Hände sind das wichtigste Werkzeug in der pflegerischen Arbeit. Sie vermitteln den Patientinnen und Patienten Vertrauen und Zuwendung. Aber Hände können auch krank machende Keime übertragen. Deshalb müssen alle Ihre Hautschutzmaßnahmen ebenfalls mit den Hygienerichtlinien übereinstimmen. Einerseits können sich durch Nachlässigkeiten bei der Händehygiene Keime und Infektionen verbreiten. Andererseits schadet Übertreibung auch – denn überflüssiges Waschen und Bürsten gefährdet die Haut. Deshalb: Waschen Sie Ihre Hände nicht öfter als nötig und so schonend wie möglich!

Unser Tipp

In der Rubrik „Hautschutz“ auf www.bgw-online.de veranschaulichen wir in einem kurzen Film, wie Sie Ihre Hände korrekt desinfizieren. Geben Sie in die Suche „Hautschutz, Filme“ ein.

Desinfizieren statt waschen

Um keine Keime zu übertragen, sollten Sie die Hände desinfizieren – denn desinfizierte Haut ist hygienisch rein: Waschen ist dann völlig überflüssig, solange die Hände nicht sichtbar verschmutzt sind. Eine Desinfektion belastet die Haut weniger als das Waschen. Kurzum: weniger waschen, häufiger desinfizieren.

Beim Händewaschen lösen sich hauteigene Fette und Sie spülen sie ab. Der Alkohol des Desinfektionsmittels löst zwar auch Fette aus der Haut, aber Sie spülen sie nicht ab, sondern reiben sie wieder in die Haut. Außerdem ist Alkohol, anders als Seifen, pH-hautneutral und schont den Schutzfilm. Unabhängig davon, ob Sie Handschuhe tragen, ist eine Desinfektion der Hände beispielsweise notwendig:

- vor Arbeitsbeginn
- vor aseptischen Tätigkeiten wie zum Beispiel Injektionen, Infusionen und Wundversorgung
- vor jedem Umgang mit Lebensmitteln
- vor und nach direktem Kontakt zu den Pflegebedürftigen
- nach Kontakt mit Blut, Sekreten, Ausscheidungen oder damit kontaminierten Gegenständen
- nach Kontakt mit der unmittelbaren Patientenumgebung
- nach Toilettenbesuch

Um zuverlässig zu desinfizieren, sollten Sie das Händedesinfektionsmittel gründlich etwa 30 Sekunden lang einreiben. Wichtig ist es, keine Hautstellen auszulassen: Vergessen Sie dabei nicht die Fingerkuppen, Daumen, die Fingerzwischenräume und Nagelfalze. Sind die Hände sichtbar mit keimhaltigen Ausscheidungen beschmutzt, reinigen Sie die Hautstellen mit einem desinfektionsmittelgetränkten Zellstofftuch oder Tupfer/Kompresse und führen danach eine hygienische Händedesinfektion durch. Anschließend können Sie die Hände waschen.

Vorsicht, Infektionsgefahr!

Wenn Sie die Hände nicht mehr gründlich desinfizieren können, weil die Haut bereits schmerzhaft angegriffen ist, stellt das ein Infektionsrisiko dar. Die angegriffene Haut ist in jedem Fall stärker von Keimen besiedelt. Eine normale Händedesinfektion wirkt even-

tuell nicht mehr ausreichend. Wenn Sie davon betroffen sind, können Sie Infektionen übertragen und sind auch selbst gefährdet.

Brennt die angegriffene Haut, sollten Sie das als Warnsignal erkennen. Lassen Sie sich umgehend hautärztlich behandeln oder holen Sie sich dermatologischen Rat in den BGW-Schulungs- und Beratungszentren [schu.ber.z](#) (Kontaktdaten auf Seite 30).

Unser Tipp: Unterweisung

Machen Sie die Händedesinfektion zum Thema Ihrer nächsten Unterweisung. Nicht alle im Pflorgeteam kennen zwingend die Vorteile der schonenden Händedesinfektion. Im Gegenteil: Viele denken bei Desinfektionsmitteln an scharfe und aggressive Inhaltsstoffe und greifen stattdessen lieber zur Seife.

Die richtige Waschgelegenheit

Seife ist ein alkalisches Naturprodukt, das die Haut stark auslaugt. Synthetische Seifen (synthetische Detergenzien: Syndets) erhalten den natürlichen pH-Wert der Haut und schonen damit den Schutzfilm. Belastete Haut ist empfindlich. Weiche Einmalhandtücher schonen die Hände.

- Verwenden Sie Syndets mit hautneutralem pH-Wert.
- Dosierspender senken überflüssigen und schädlichen Verbrauch.



Sparsames Händewaschen mit einer pH-hautneutralen Waschlotion schont die Haut.

- Die Pflegedienstleitung muss dem Team diese Produkte zur Verfügung stellen, auch dann, wenn der Hauptarbeitsplatz der Haushalt der Patienten oder Patientinnen ist.

Schmuck ablegen!

Am Arbeitsplatz müssen Sie auf Ringe und Unterarmschmuck verzichten. Unter einem Ring hält sich lange nach dem Händewaschen ein Feuchtigkeitsfilm; Desinfektionsmittel und Creme gelangen nicht ausreichend unter den Schmuck. Ekzeme entwickeln sich gern von diesen Stellen aus. Außerdem enthalten Schmucklegierungen oft Allergien auslösende Metalle wie Nickel.

Tipps für schonendes Händewaschen

- Waschen Sie Ihre Hände nur, wenn sie sichtbar verschmutzt sind.
- Verwenden Sie lauwarmes Wasser anstatt heißes.
- Befeuchten Sie die Hände und reiben Sie sie mit einer schonenden und pH-hautneutralen Handwaschlotion ein. Anschließend spülen Sie sie gründlich ab.
- Trocknen Sie die Hände und Fingerzwischenräume mit weichen Einmalhandtüchern sorgfältig ab.
- Denken Sie daran, Ihre Hände nach jedem Waschen einzucremen.

3.8 Auf einen Blick: der Hautschutzplan



Ihr Plan für gesunde Haut: Hautschutz- und Händehygienepläne für Ihren Beruf bekommen Sie bei der BGW.

Alle Schutzmaßnahmen sollten gezielt aufeinander abgestimmt sein. Deshalb müssen Sie für Ihre Pflegeeinrichtung einen Hautschutzplan erstellen. In diesem Fahrplan für die Haut führen Sie alle nötigen Hautschutzprodukte auf (Handschuhe und Cremes). Der Plan erklärt, bei welchen Tätigkeiten Sie die Hände mit welchen Produkten schützen, reinigen und pflegen.

Dieser Plan sollte gut sichtbar an Wasch- und Arbeitsplätzen für Pflege und Reinigungsarbeiten aushängen. Die Schutzprodukte sollten dort stehen, wo die Pflegekräfte sie benötigen.

Verträgt jemand die im Hautschutzplan aufgeführten Produkte nicht, sollte er sich an die Pflegedienstleitung oder an den Betriebsarzt oder an die Betriebsärztin wenden. Oft ist es möglich, ein alternatives Produkt zu finden.

Nutzen Sie unseren vorbereiteten Hautschutz- und Händehygieneplan. Sie brauchen nur noch die in Ihrer Einrichtung verwendeten Hautschutz- und Pflegeprodukte einzutragen. Den Plan können Sie unter der Bestellnummer TP-HSP-11 bei der BGW anfordern oder herunterladen unter www.bgw-online.de.

www.bgw-online.de

Hautschutz- und Händehygieneplan

für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kranken- und Altenpflege

Datum

Unterschrift

Was	Wann	Womit	Wie
Hautschutz 	<ul style="list-style-type: none"> vor Arbeitsbeginn vor längerem Tragen von Handschuhen nach dem Händewaschen 	<ul style="list-style-type: none"> Hautschutzcreme 	<ul style="list-style-type: none"> circa kirschkerngroße Menge auf Handrücken auftragen sorgfältig einmassieren (Fingerzwischenräume, Fingerseitenkanten, Nagelfalze, Fingerkuppen, Daumen, Handgelenke)
Handschuhe 	<ul style="list-style-type: none"> bei Kontakt mit Blut, Sekreten oder Ausscheidungen (zum Beispiel Blutentnahme, Injektion, Wundversorgung) bei längerem Kontakt mit Wasser (zum Beispiel Körperpflege) bei Einreibungen (zum Beispiel mit Aktivgel, Rheumasalbe, Cortisonpräparaten) 	<ul style="list-style-type: none"> Einmalhandschuhe 	<ul style="list-style-type: none"> Handschuhe nur auf trockenen, sauberen Händen benutzen bei Tragezeiten über zehn Minuten möglichst Baumwollhandschuhe unterziehen
Hände desinfizieren 	<ul style="list-style-type: none"> bei Arbeitsbeginn vor aseptischen Tätigkeiten (wie Injektionen, Infusionen, Wundversorgung) vor jedem Umgang mit Lebensmitteln vor und nach direktem Kontakt zu Patienten/Bewohnern nach Kontakt mit Blut, Sekreten, Ausscheidungen oder damit kontaminierten Gegenständen – auch wenn Sie Handschuhe getragen haben nach Kontakt mit der unmittelbaren Patientenumgebung nach Toilettenbesuch 	<ul style="list-style-type: none"> Händedesinfektionsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> circa 3 ml Händedesinfektionsmittel <input style="width: 50px;" type="text"/> Sekunden (laut Herstellerangabe) in die trockenen Hände einreiben Problemzonen einbeziehen (Fingerkuppen, Daumen, Fingerzwischenräume, Fingerseitenkanten, Nagelfalze, Handgelenke)
Hände waschen 	<ul style="list-style-type: none"> bei Arbeitsbeginn bei sichtbarer Verschmutzung 	<ul style="list-style-type: none"> Waschlotion 	<ul style="list-style-type: none"> Waschlotion mit lauwarmem Wasser aufschäumen Hände und Fingerzwischenräume gründlich abspülen und sorgfältig abtrocknen
Hände pflegen 	<ul style="list-style-type: none"> am Arbeitsende 	<ul style="list-style-type: none"> Pflegecreme 	<ul style="list-style-type: none"> circa kirschkerngroße Menge auf Handrücken auftragen sorgfältig einmassieren

FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN

4 Die BGW – Hilfe aus einer Hand



Die BGW sichert das komplette Pfllegeteam – Beschäftigte und Pfllegedienstleitung – nicht nur gegen die Folgen einer im Beruf erworbenen Krankheit ab. Wir engagieren uns intensiv für die Prävention. Weil es leichter und angenehmer ist, einer Erkrankung vorzubeugen, als eine Krankheit zu heilen.

Unser Ziel ist es, die Früherkennung berufsbedingter Hauterkrankungen zu verbessern und dadurch ernsthafte Hautkrankheiten zu verhindern. Damit Sie Ihren Beruf beschwerdefrei ausüben können. Und wenn Sie bereits gesundheitliche Probleme haben, helfen wir Ihnen, die bestmögliche Behandlung zu erhalten, damit Sie in Ihrem Beruf bleiben können. Unsere Beratungen und Schulungen im Rahmen der Prävention sind für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und ihre Beschäftigten kostenfrei. Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ist kein Luxus, sondern gesetzlich verankert. Gesetze und Vorschriften regeln die notwendigen Maßnahmen und Standards, sie legen Rechte und Pflichten für Beschäftigte und Betriebe fest.

4.1 Beratung und Prävention

Sie möchten wissen, wie Sie sich selbst gegen Hauterkrankungen schützen und wie Ihre Einrichtung den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verbessern kann? Oder benötigen Sie Hilfe beim Umsetzen Ihrer Präventionsmaßnahmen? Unsere Präventionsdienste sind in ganz Deutschland mit Bezirksstellen vertreten – auch in Ihrer Nähe (Kontaktaten am Ende der Broschüre).

Wenn die Belastung Ihrer Haut zu einem Risiko für Ihren Beruf wird, suchen wir nach geeigneten Wegen, damit Sie in Ihrem Beruf bleiben können, oder wir finden Alternativen. Unsere Berufshelfer und -helferinnen beraten Sie dazu persönlich. Wenden Sie sich an Ihre BGW-Bezirksverwaltung (Rehabilitation). Den für Ihren Betrieb zuständigen Standort finden Sie ebenfalls am Ende der Broschüre.

Betriebsberatung: Hilfe vor Ort

Falls in Ihrer Pfllegeeinrichtung verstärkt Hautkrankheiten auftreten, rufen Sie uns an.

Unser Tipp

Nutzen Sie unser umfangreiches Seminarangebot zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz! Einen Überblick gibt Ihnen die Rubrik „Seminare“ auf www.bgw-online.de unter „Medien & Service“.

Unsere Angestellten im Präventionsdienst analysieren mit Ihnen gemeinsam die Ursachen, um Ausfälle und weitere Erkrankungen zu verhindern. Denn erkrankten Pflegekräfte, bedeutet das nicht nur einen Engpass in der meist ohnehin knappen Personalbesetzung. Auch die betriebswirtschaftlichen Folgekosten für Ihren Pflegebetrieb sind nicht zu unterschätzen. Die Betriebsberatung ist eine kostenfreie Dienstleistung der BGW.

BGW schu.ber.z:

Kompetenz für gesunde Haut

Eine wichtige Adresse für Pflegekräfte, denen der Beruf buchstäblich unter die Haut geht, sind die Schulungs- und Beratungszentren der BGW – kurz BGW schu.ber.z. Aber auch die Unternehmensleitung, Führungskräfte, Betriebsärzte und -ärztinnen, Berufseinsteiger sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit bekommen dort Fachauskunft zum Thema Haut.

4.2 Individuelle Unterstützung

Sie möchten wissen, was zu tun ist, wenn Symptome einer Hauterkrankung auftreten? Oder wie Sie vorgehen müssen, wenn eine medizinische Behandlung notwendig wird?

Wegweisend bei ersten Beschwerden an den Händen: In der Hautsprechstunde bekommen Sie dermatologischen Rat.



Mit den folgenden Angeboten helfen wir Betroffenen.

Hautsprechstunde

Hilfreich für alle Beschäftigten aus dem Gesundheitsdienst, die erste Beschwerden an den Händen feststellen, sind unsere Hautsprechstunden in den Schulungs- und Beratungszentren.

In der Hautsprechstunde bekommen Sie praxisnahe Unterstützung: Zuerst wird Ihre Haut von einer Dermatologin oder einem Dermatologen eingehend untersucht. Bei Bedarf bespricht eine Fachkraft der BGW mit Ihnen, inwieweit Ihre Beschwerden im Zusammenhang mit Ihrem Beruf stehen. Wir stellen Ihnen optimale Hautschutz- und Hautpflegemaßnahmen vor. Je nach Bedarf informieren wir Sie auch darüber, welche kleinen Veränderungen in Ihrem beruflichen oder privaten Alltag die Gesundheit Ihrer Haut unterstützen können.

Mehr Informationen zur Hautsprechstunde und weiteren Angeboten der BGW erhalten Sie im Internet unter www.bgw-online.de, wenn Sie „Hautsprechstunde“ in die Suche eingeben.

Was tun, wenn jemand erkrankt?

Zeigen sich bei Beschäftigten Hautprobleme oder bekommt jemand eine schon länger bestehende Hauterkrankung nicht in den Griff, empfehlen wir Ihnen, sich betriebs- oder hautärztlich beraten zu lassen. Der Arzt oder die Ärztin leitet gegebenenfalls das sogenannte Hautarztverfahren ein.

Ziel dabei ist es, Betroffene schnell und nachhaltig wieder einsatzfähig zu machen – bevor aus Symptomen eine Berufskrankheit wird. Das Verfahren ermöglicht uns, im Rahmen unseres Präventionsauftrags – für Sie kostenlos – individuelle Präventionsmaßnahmen oder eine dermatologische Behandlung anzubieten.

BGW-Seminar „Haut-nah erleben“

Stellt sich ein beruflicher Zusammenhang für Ihre Hautbeschwerden heraus, erhalten Sie eine Einladung zu diesem Hautschutz-Seminar. Dort arbeiten wir gemeinsam daran, dass Sie in Ihrem Beruf so beschwerdefrei wie möglich weiterarbeiten können. Seminar, Unterkunft und Verpflegung sind für betroffene Versicherte kostenlos. Detaillierte Infos finden Sie auf der Seite www.bgw-online.de.

4.3 Berufliche Rehabilitation

Was geschieht, wenn sich die Hauterkrankung trotz medizinischer Behandlung und Beratung nicht zurückbildet? Was kommt auf einen Pflegebetrieb und die betroffene Pflegekraft zu, wenn sie ihre Tätigkeit aufgeben muss? Auch dann sind wir für Sie da und unterstützen Sie, die Gesundheit der Betroffenen wiederherzustellen.

Fällt eine Pflegekraft aus, gehen der Pflegeeinrichtung wertvolle berufliche und betriebsspezifische Erfahrungen und Qualifikationen verloren. Die erkrankte Person verliert ihre Lebensgrundlage. Die BGW setzt deshalb alles daran, die Pflegekraft wieder in das Berufsleben einzugliedern. Sollte die Rückkehr an den bisherigen Arbeitsplatz nicht ohne Weiteres möglich sein, übernimmt die BGW die Kosten für Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen. Viele Beschäftigte können dann an anderer Stelle im Pflegebetrieb eingesetzt werden.

Informieren Sie die BGW deshalb rechtzeitig. Wir helfen Ihnen bei beruflich bedingten Erkrankungen umfassend. Dabei ist der Leistungsumfang der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherung umfassender als der der gesetzlichen Krankenversicherung. Sie erhalten die bestmögliche medizinische Behandlung, und Zuzahlungen

fallen für Sie in der Regel nicht an. Anlaufstelle und Koordinatoren für die berufliche Rehabilitation sind unsere Berufshelfer und -helferinnen in den BGW-Bezirksverwaltungen (Kontakte auf Seite 30).



Die Schulungs- und Beratungszentren der BGW sind Ihre Anlaufstellen für Hautfragen.

Checkliste Alarmsignale ☒

Wenn Sie ...

- ☐ Juckreiz an den Händen (gerade auch nach Tragen von Handschuhen)
- ☐ Trockenheit und leichte Rötung der Fingerzwischenräume
- ☐ leichte Schuppung, Rötung oder Bläschenbildung an Fingern und Händen
- ☐ Risse oder Nässen an Fingern oder Händen

feststellen, dann ...

- ☐ informieren Sie Ihren Betrieb
- ☐ lassen Sie sich betriebs- oder hautärztlich untersuchen. Gegebenenfalls leitet der Arzt oder die Ärztin einen Hautarztbericht mit dem Verdacht auf eine Berufskrankheit an die BGW weiter
- ☐ vereinbaren Sie einen Beratungstermin im BGW Schulungs- und Beratungszentrum (BGW schu.ber.z)

Literatur

Die aufgeführten Informationsmaterialien können Sie über die BGW beziehen. Unsere Mitgliedsbetriebe erhalten die Medien kostenlos. Die meisten Broschüren können Sie auch unter www.bgw-online.de herunterladen. Geben Sie einfach die jeweilige Bestellnummer in das Suchfeld ein.

Informationen

- „Achtung Allergiegefahr“, Themenschrift der BGW, Bestellnummer M621
- „Hautschutz- und Händehygieneplan für Pflegeberufe“, Bestellnummer TP-HSP-11 (auch für weitere Berufsgruppen verfügbar)
- „Informationen zur DGUV Vorschrift 2 – Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuungsformen“, Themenbroschüre der BGW, Bestellnummer TP-DGUV-Vorschrift2
- „Gefährdungsbeurteilung in der Pflege“, Bestellnummer TP-11GB
- „BGW kompakt“, Bestellnummer 11GU
- DGUV Information 212-017 „Allgemeine Präventionsleitlinie Hautschutz – Auswahl, Bereitstellung und Benutzung“, zu beziehen über die DGUV

Vorschriften und Regeln

- „DGUV Vorschrift 1 – Grundsätze der Prävention“, Bestellnummer DGUV-Vorschrift1
- „DGUV Regel 100-001 – Grundsätze der Prävention“, Bestellnummer DGUV-Regel 100-001
- DGUV Vorschrift 2 – „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“, Bestellnummer DGUV-Vorschrift2
- DGUV Regel 112-195 „Benutzung von Schutzhandschuhen“, Bestellnummer DGUV-Regel112-195
- TRBA 250 Technische Regel „Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege“, Bestellnummer TRBA 250
- TRGS 401 „Gefährdung durch Hautkontakt“, Technische Regel für Gefahrstoffe

Für Ihre Notizen

[illegible]

Kontakt – Ihre BGW-Standorte

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

Hauptverwaltung
Pappelallee 33/35/37 · 22089 Hamburg
Tel.: (040) 202 07 - 0
Fax: (040) 202 07 - 24 95
www.bgw-online.de

Ihre BGW-Kundenzentren

Berlin · Spichernstraße 2–3 · 10777 Berlin

Bezirksstelle Tel.: (030) 896 85 - 37 01 Fax: - 37 99
Bezirksverwaltung Tel.: (030) 896 85 - 0 Fax: - 36 25
schu.ber.z* Tel.: (030) 896 85 - 36 96 Fax: - 36 24

Bochum · Universitätsstraße 78 · 44789 Bochum

Bezirksstelle Tel.: (0234) 30 78 - 64 01 Fax: - 64 19
Bezirksverwaltung Tel.: (0234) 30 78 - 0 Fax: - 62 49
schu.ber.z* Tel.: (0234) 30 78 - 64 70 Fax: - 63 79
studio78 Tel.: (0234) 30 78 - 64 78 Fax: - 63 99

Delmenhorst · Fischstraße 31 · 27749 Delmenhorst

Bezirksstelle Tel.: (04221) 913 - 42 41 Fax: - 42 39
Bezirksverwaltung Tel.: (04221) 913 - 0 Fax: - 42 25
schu.ber.z* Tel.: (04221) 913 - 41 60 Fax: - 42 33

Dresden · Gret-Palucca-Straße 1 a · 01069 Dresden

Bezirksverwaltung Tel.: (0351) 86 47 - 0 Fax: - 56 25
schu.ber.z* Tel.: (0351) 86 47 - 57 01 Fax: - 57 11
Bezirksstelle Tel.: (0351) 86 47 - 57 71 Fax: - 57 77
Königsbrücker Landstraße 2 b · Haus 2
01109 Dresden
BGW Akademie Tel.: (0351) 288 89 - 61 10 Fax: - 61 40
Königsbrücker Landstraße 4 b · Haus 8
01109 Dresden

Hamburg · Schäferkampsallee 24 · 20357 Hamburg

Bezirksstelle Tel.: (040) 41 25 - 29 01 Fax: - 29 97
Bezirksverwaltung Tel.: (040) 41 25 - 0 Fax: - 29 99
schu.ber.z* Tel.: (040) 73 06 - 34 61 Fax: - 34 03
Bergedorfer Straße 10 · 21033 Hamburg
BGW Akademie Tel.: (040) 202 07 - 28 90 Fax: - 28 95
Pappelallee 33/35/37 · 22089 Hamburg

Hannover · Anderter Straße 137 · 30559 Hannover

Außenstelle von Magdeburg
Bezirksstelle Tel.: (0511) 563 59 99 - 47 81 Fax: - 47 89

Karlsruhe · Philipp-Reis-Straße 3 · 76137 Karlsruhe

Bezirksstelle Tel.: (0721) 97 20 - 55 55 Fax: - 55 76
Bezirksverwaltung Tel.: (0721) 97 20 - 0 Fax: - 55 73
schu.ber.z* Tel.: (0721) 97 20 - 55 27 Fax: - 55 77

Köln · Bonner Straße 337 · 50968 Köln

Bezirksstelle Tel.: (0221) 37 72 - 53 56 Fax: - 53 59
Bezirksverwaltung Tel.: (0221) 37 72 - 0 Fax: - 51 01
schu.ber.z* Tel.: (0221) 37 72 - 53 00 Fax: - 51 15

Magdeburg · Keplerstraße 12 · 39104 Magdeburg

Bezirksstelle Tel.: (0391) 60 90 - 79 20 Fax: - 79 22
Bezirksverwaltung Tel.: (0391) 60 90 - 5 Fax: - 78 25

Mainz · Göttelmannstraße 3 · 55130 Mainz

Bezirksstelle Tel.: (06131) 808 - 39 02 Fax: - 39 97
Bezirksverwaltung Tel.: (06131) 808 - 0 Fax: - 39 98
schu.ber.z* Tel.: (06131) 808 - 39 77 Fax: - 39 92

München · Helmholtzstraße 2 · 80636 München

Bezirksstelle Tel.: (089) 350 96 - 46 00 Fax: - 46 28
Bezirksverwaltung Tel.: (089) 350 96 - 0 Fax: - 46 86
schu.ber.z* Tel.: (089) 350 96 - 45 01 Fax: - 45 07

Würzburg · Röntgenring 2 · 97070 Würzburg

Bezirksstelle Tel.: (0931) 35 75 - 59 51 Fax: - 59 24
Bezirksverwaltung Tel.: (0931) 35 75 - 0 Fax: - 58 25
schu.ber.z* Tel.: (0931) 35 75 - 58 55 Fax: - 59 94

*schu.ber.z = Schulungs- und Beratungszentrum

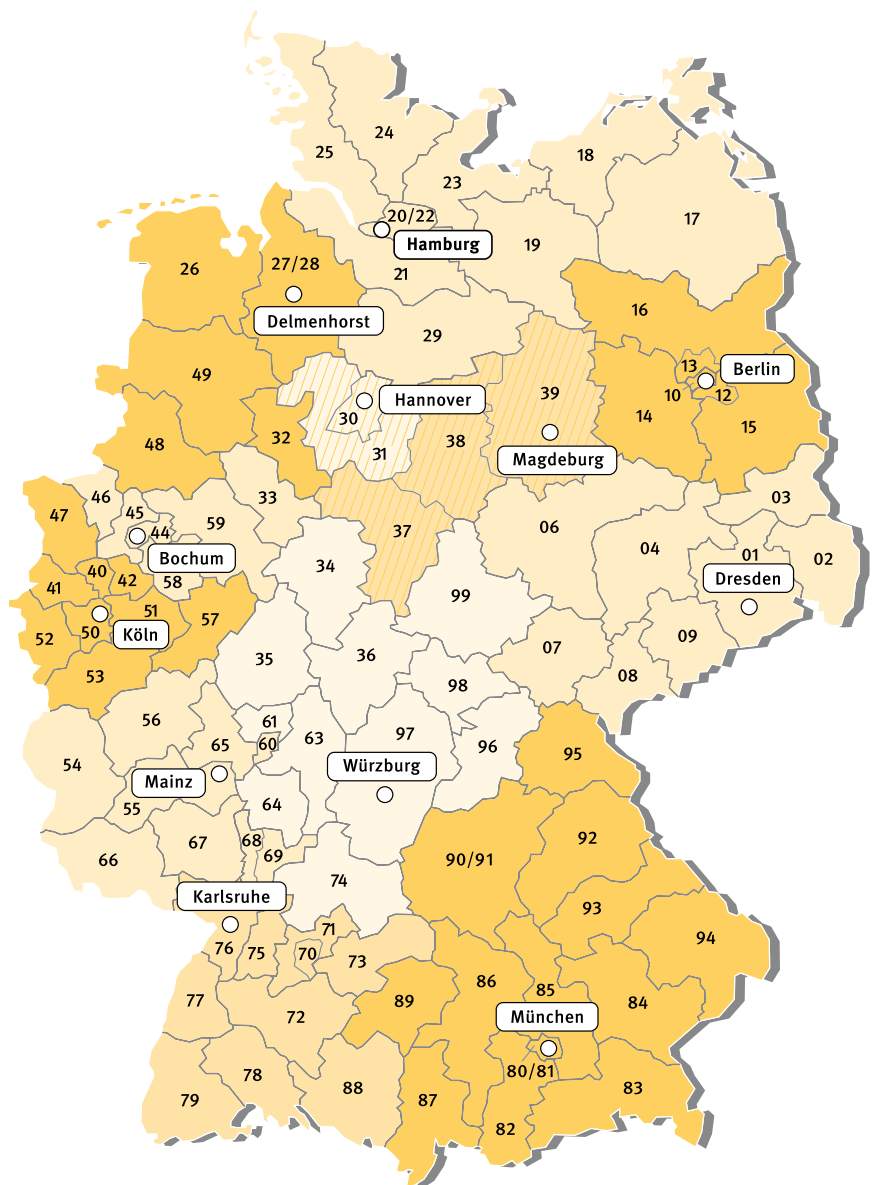
So finden Sie Ihr zuständiges Kundenzentrum

Auf der Karte sind die Städte verzeichnet, in denen die BGW mit einem Standort vertreten ist. Die farbliche Kennung zeigt, für welche Region ein Standort zuständig ist.

Jede Region ist in Bezirke unterteilt, deren Nummer den ersten beiden Ziffern der dazugehörigen Postleitzahl entspricht.

Ein Vergleich mit Ihrer eigenen Postleitzahl zeigt, welches Kundenzentrum der BGW für Sie zuständig ist.

Auskünfte zur Prävention erhalten Sie bei der Bezirksstelle, Fragen zu Rehabilitation und Entschädigung beantwortet die Bezirksverwaltung Ihres Kundenzentrums.



Beratung und Angebote

BGW-Beratungsangebote

Tel.: (040) 202 07 - 48 62

Fax: (040) 202 07 - 48 53

E-Mail: gesundheitsmanagement@bgw-online.de

Versicherungs- und Beitragsfragen

Tel.: (040) 202 07 - 11 90

E-Mail: beitraege-versicherungen@bgw-online.de

Medienbestellungen

Tel.: (040) 202 07 - 48 46

Fax: (040) 202 07 - 48 12

E-Mail: medienangebote@bgw-online.de

Diese Übersicht wird bei jedem Nachdruck aktualisiert. Sollte es kurzfristige Änderungen geben, finden Sie diese hier:



[www.bgw-online.de/
kundenzentren](http://www.bgw-online.de/kundenzentren)



Wie funktioniert die Haut und welchen Gefahren ist sie in Pflegeberufen ausgesetzt? Wie können Sie Ihre Haut schützen und so Hautkrankheiten vermeiden? Und wie können Beschäftigte und Pflegedienstleitung das Thema Hautschutz gemeinsam angehen? In dieser Broschüre lesen Sie alles Wissenswerte zu den nötigen Schutzmaßnahmen für Beschäftigte der Pflege sowie zu den Pflichten für Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen. Und wir erklären, wie die BGW Sie dabei nachhaltig unterstützt.

Weitere Informationen und die Unterstützungsangebote der BGW rund um das Thema Hautschutz finden Sie hier:



[www.bgw-online.de/
hauschutz](http://www.bgw-online.de/hauschutz)

